

Erstklassige Themen am Infektiologie- und Hygienekongress in Freiburg im Breisgau

Neustes aus Forschung und Praxis – Digitalisierung und KI im Vormarsch

Der jährliche Freiburger Infektiologie- und Hygienekongress mit einer Teilnehmerzahl von über 1500 ist eine der bedeutendsten Weiterbildungsveranstaltungen im deutschsprachigen Raum und findet erneut im attraktiven Ambiente des Freiburger Konzerthauses statt. ExpertInnen aus dem In- und Ausland vermitteln dabei wertvolle Einblicke aus erster Hand. Dies macht den Kongress zu einem anerkannten Höhepunkt im Bereich Infektiologie und Hygiene. «clinicum» pickt zwei besonders spannenden Themen als Vorschau heraus.

Neueste Technologien haben in der Infektiologie und Hygiene einen festen Platz. Dazu gehört auch die Künstliche Intelligenz. Prof. Dr. Irit Nachtigall, MHBA, Direktorin des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH, Berlin, wird darüber in Freiburg sprechen. Sie war schon jetzt für unsere Fragen bereit.

«Digitalisierung und KI in Krankenhaus-hygiene und Antibiotic Stewardship» lautet Ihr Vortragsthema – was treibt Sie daran besonders um?

Prof. Dr. Irit Nachtigall: Mich beschäftigt vor allem die Frage, warum wir in einem so datenreichen Umfeld viele Entscheidungen noch

immer so treffen, als hätten wir diese Daten nicht. In der Krankenhaushygiene und im Antibiotic Stewardship entstehen täglich enorme Mengen an Informationen – zu Erregern, Resistenzen, Verordnungen, Verläufen. KI kann genau hier ansetzen: Muster sichtbar machen, früher warnen, Zusammenhänge erkennen, die wir im Alltag schlicht übersehen. Es geht dabei weniger um Technik als um die Übersetzung von Daten in bessere, schnellere und vor allem konsistentere Entscheidungen.

Worin liegen die konkreten Vorteile von KI?

Die grössten Vorteile sind Geschwindigkeit und Systematik. KI kann Daten in Echtzeit auswerten

und Hinweise geben, bevor sich ein klinisches Problem manifestiert. Gleichzeitig reduziert sie die Variabilität: Entscheidungen werden nachvollziehbarer und weniger abhängig von individuellen Einschätzungen. Und sie entlastet – nicht, indem sie ärztliche Entscheidungen ersetzt, sondern indem sie Routinen übernimmt und Aufmerksamkeit dorthin lenkt, wo sie wirklich gebraucht wird.

Sind unsere Krankenhäuser dafür überhaupt bereit?

Ehrlicherweise: nur teilweise. Es gibt sehr gut aufgestellte Häuser, aber insgesamt sehen wir noch viele Insellösungen. Daten liegen vor, aber oft nicht in der Form, in der sie sinnvoll nutzbar sind. Interoperabilität ist weiterhin ein zentrales Problem. Und wir erfassen vieles noch nicht strukturiert genug, um es automatisiert auswerten zu können. Der Nachholbedarf liegt weniger in einzelnen Tools, sondern in der grundlegenden Datenstrategie.

Digitalisierung ist ein entscheidendes Element für die Gesundheitsversorgung

Wie kann die Transformation gelingen – und was bedeutet das für den Fachkräftemangel?

Wir müssen aufhören, Digitalisierung als Zusatzaufgabe zu sehen. Sie ist ein integraler Bestandteil guter Versorgung. Das bedeutet: klare Prioritäten, standardisierte Prozesse und Systeme, die sich am klinischen Alltag orientieren – nicht umgekehrt. Gerade im Kontext des Fachkräftemangels wird das entscheidend sein. Wir können uns nicht leisten, hochqualifiziertes Personal mit Aufgaben zu binden, die automatisierbar sind. Wenn digitale Systeme gut eingesetzt werden,

Eine ganz tolle Begleitung des BZH-Kongresses sind immer wieder die humorvollen Bilder des Arztes Uli Flury, der gekonnt Anleihen moderner und traditioneller Künstler aufnimmt.





Das Konzerthaus ist auch diesen Oktober Treffpunkt des international bedeutendsten Infektiologie- und Hygienekongresses.

schaffen sie Freiräume – für das, was Medizin im Kern ausmacht: die Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Ihr persönlicher Bezug zum BZH-Kongress?

Für mich ist der BZH-Kongress seit vielen Jahren eine feste Grösse. Er steht für die klassische Krankenhaushygiene – fundiert, praxisnah und eng an der Versorgung. Genau das macht ihn so wertvoll. Mein Beitrag zur Digitalisierung ist dabei eine Ergänzung, kein Ersatz: Die Basis bleibt die konsequent umgesetzte Infektionsprävention. Und gerade in diesem Umfeld ist es spannend zu zeigen, wie digitale Ansätze bestehende Strukturen sinnvoll unterstützen können.

Warum lohnt sich die Reise nach Freiburg?

Weil der Kongress das gesamte Spektrum der Krankenhaushygiene abbildet – von den bewährten Grundlagen bis zu aktuellen Entwicklungen. Wer sich mit Infektionsprävention beschäftigt, bekommt hier einen sehr klaren Überblick über das, was wirklich relevant ist. Die Digitalisierung ist ein Baustein davon, aber der Kern bleibt die praktische, evidenzbasierte Hygiene. Genau diese Kombination macht den Kongress so anschlussfähig für den eigenen Arbeitsalltag.

Spannende Einsichten aus dem Inneren des Körpers

Nach Ihrem Bestseller «Darm mit Charme» hat das neuste Werk von Bestseller-Autorin Dr. med. Giulia Enders «Organisch» bereits viel Aufmerksamkeit erregt. Antworten aus dem Innersten unseres Körpers, der Blick nach innen, sollen helfen, das Leben draussen besser zu verstehen. – Inwiefern ergibt sich daraus ein Bezug zum Kongress? wollten wir von der Autorin wissen, die erneut in Freiburg referieren wird.

Dr. med. Giulia Enders: Als ich 2016 zu meinem Buch «Darm mit Charme» vorgetragen habe, fand ich das eine runde Sache – sicher anders als die Fachbeiträge, aber es hat sich gut

ergänzt. In «Organisch» geht es darum, dass unser Körper keine Sammlung isolierter Teile ist, sondern ein Miteinander verschiedener Organe. Gerade die Hygiene und Infektiologie muss immer auch zwischen den unterschiedlichsten Bereichen und Interessen vermitteln. Wie wir Medizin und den Körper neu verstehen, das ist etwas, das hoffentlich wieder gut passt.

Wie würden Sie Ihr persönliches Engagement im Rahmen von Gesundheitsversorgung und Vorsorge beschreiben?

Ich glaube, dass Vorsorge auch bedeutet, Menschen für ihren eigenen Körper zu begeistern. Wer versteht, warum der Darm wichtig ist, warum Schlaf kein Luxus ist, warum Mikroben nicht einfach nur Feinde sind – der trifft oft bessere Entscheidungen. Meine Art der Gesundheitsversorgung beginnt also mit Neugierde. Bücher zu schreiben gehört für mich zur Prävention.

Prof. Dr. Irit Nachtigall, MHBA, Direktorin des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH, Berlin, betont, dass eine durchgehende Digitalisierung des Gesundheitswesens unabdingbar ist – gerade im Bereich der Infektiologie und Hygiene, wo es gilt, die enormen Datenmengen im Interesse der Patienten auszuwerten und zu nutzen.



Was ist Ihre Motivation, wiederum am Kongress zu referieren?

Ich liebe das Gespräch zwischen Forschung und Praxis. Aktuell bin ich viel im Ausland auf Presse-reise für mein zweites Buch – bei Kongressen wie diesem sitze ich dann wieder mitten in der Fachgemeinschaft und erfahre Konkretes. Das schätze ich und es spornt mich an, meinen Horizont weit zu halten.

Schliesslich in Kürze: Weshalb sollen Fachkräfte aus dem Infektiologie- und Hygienebereich nach Freiburg reisen?

Weil gute Wissenschaft davon lebt, dass Menschen sich begegnen – nicht nur ihre Forschungsartikel. Neben der Wissenschaft gibt es in Freiburg ausserdem eine lässige, süddeutsche Atmosphäre – der Schwarzwald direkt um die Ecke, gutes Essen! Was will man mehr?

Dem können wir nur zustimmen. Gerade Letzteres, neben den tollen Freiburger Museen und erstklassigen Theaterprogrammen, ist bestimmt eine Reise zum Kongress wert, wo es von frischen Austern in der Markthalle bis zu zahlreichen weiteren kulinarischen Höhepunkten und einheimisch Herzhaftem bis zur berühmten «langen Roten» auf dem Münstermarkt fast alles gibt. Und fein essen und geniessen, ist ja wohl etwas vom Besten, das Körper und Seele zusammenhält – auf nach Freiburg!

Weitere Informationen

www.bzh-freiburg.de

Auf das, was uns Bestseller-Autorin Dr. med. Giulia Enders in Freiburg zu den wertvollen Botschaften aus dem Innern unserer Körper erzählen wird, können wir ganz schön gespannt sein.

